

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 21 (1931)
Heft: 32

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Wochenchronik

Nachts.

Ich stehe im Waldesschatten
Wie an des Lebens Rand,
Die Länder wie dämmernde Matten,
Der Strom wie ein silbern Band.

Von fern nur schlagen die Glocken
Ueber die Wälder herein,
Ein Reh hebt den Kopf erschrocken
Und schlummert gleich wieder ein.

Der Wald aber rühret die Wipfel
Im Traum von der Felsenwand,
Denn der Herr geht über die Gipfel
Und segnet das stille Land.

J. v. Eichendorff.

Schweizerland

Die Augustfeier verlief in der ganzen Schweiz ruhig und wurde nirgends gestört. In Zürich hatte schon am Vorabend eine Veranstaltung in der Peterkirche stattgefunden, an der Nationalrat Streuli eine vaterländische Ansprache hielt. Am 1. August wurden die Bundesfeiern wie in früheren Jahren in den einzelnen Quartieren abgehalten und abends erfolgte die Illumination der See- und Limmatufer, während über der Stadt Flugzeuggruppen mit dem leuchtenden Schweizerkreuz sichtbar wurden. — In Genf wurde ein Umzug abgehalten, bei welchem besonders die „alten Grenadiere“ und die Genfer Trachtengruppen bewundert wurden. — Auch in Basel fand ein glänzender Umzug statt, dem ein Festakt auf dem Münsterplatz folgte, wo Regierungsrat Ludwig die Ansprache hielt. — In Winterthur versammelte sich trotz strömendem Gewitterregen eine vieltausendköpfige Menge auf dem Museumsplatz zur Bundesfeier. Hier sprach Bundespräsident Häberlin.

Der Bundesrat hat diejenigen Kreispostadjunkten, die Leiter von Postkreisen sind, zu Direktoren ernannt. Es betrifft dies die Postkreise Genf, Neuenburg, Basel, Aarau, Luzern, St. Gallen, Chur und Bellinzona. In der Telegraphenverwaltung wurde der Leiter des Kreises Olten zum Direktor ernannt.

Wie das eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement mitteilt, ist seit 1. August für französische und belgische Staatsangehörige, die als Touristen auf höchstens 3 Monate in die Schweiz kommen, der Passwang aufgehoben. Sie brauchen an der Grenze nur die Carte d'Identité ihres Heimatstaates vorzuweisen.

Der Güterverkehr der Bundesbahnen weist namentlich auf der Gotthardlinie einen befriedigenden Stand auf, der Personenverkehr dagegen läßt sehr zu wünschen übrig. Die großen Züge, die in Basel sonst mit Hunderten von Personen besetzt eintrafen, weisen heute kaum eine Frequenz von 20–30 Personen auf, so daß die S. B. B. schon verschiedene direkte Wagen aufgehoben hat.

Die Motorisierung der Armee nimmt auch bei uns von Jahr zu Jahr zu. In nächster Zeit wird die Motorisierung der fahrenden Militärleute in Angriff genommen werden, deren Organisation mit Pferdezeug sich als zu schwerfällig erwiesen hat. Bei der Umorganisation muß darauf Bedacht genommen werden, die bisherige Feuerkraft mindestens zu erhalten und wenn möglich noch zu vermehren. Versuche mit verschiedenen Motorfahrzeugen sind bereits im Gange.

Die Exportziffern unserer Uhrenindustrie im ersten Halbjahr zeigen ein Bild der Krise, in der diese Industrie derzeit steht. Es wurden nur 5,8 Millionen Stück gegen 8,8 Millionen Stück im ersten Halbjahr 1930 und 10,2 Millionen Stück im gleichen Zeitraum des Jahres 1929 exportiert. Der Exportwert erreichte im ersten Halbjahr 1931 55,5 Millionen Franken, während er im gleichen Zeitraum des Vorjahres 100 Millionen Franken und 1929 122,4 Millionen Franken erreicht hatte.

Die literarische Produktion der Schweiz wächst seit 1922 ununterbrochen an. 1930 erreichte die Zahl der Publikationen 2095, gegen 2009 im Vorjahr und 1922 im Jahre 1928.

Im Kanton Aargau ergab die Sammlung für die Unwettergeschädigten in den Bezirken Zurzach und Baden bisher die Summe von Fr. 320,000, dabei haben aber 6 Bezirke über das Ergebnis der Sammlung noch nicht abgerechnet, so daß sich der Betrag noch erheblich höher stellen wird. — Im Steinbruch der schweizerischen Sodawerke bei Zurzach wurde dieser Tage eine Riesensprengung durchgeführt, bei welcher rund 10,000 Kubikmeter losgelöst wurden. Erst wurden senkrechte Sprenglöcher von 30 Meter Tiefe gebohrt und dann, um die Wirkung zu verstärken, noch wagrechte Löcher angelegt. Geladen wurden rund 60 Zentner Sprengstoff. Die Zündung folgte elektrisch und die Sprengung war von vollem Erfolg begleitet.

Die Gendarmerie von Hüningen nahm eine ganze Bande von 16–20jährigen Velodieben fest, die ihre Tätigkeit hauptsächlich in Basel ausübten. Die gestohlenen Räder verkauften sie hauptsächlich an Arbeiter des Rember Werkes.

Bis jetzt wurden 20 in Basel gestohlene Räder beschlagnahmt.

Am 30. Juli gab in Genf der Privatdozent an der Universität Genf, José Gomez de Silva, mehrere Revolverkugeln auf seine Frau ab und traf sie tödlich. Der Täter stellte sich nach der Tat selbst. De Silva ist Spanier, hat lange in Italien gelebt und ist Vater von drei Kindern. Silva gibt als Grund der Tat einen vorausgegangenen ehelichen Zwist an, der durch einen anonymen Brief entstand, in welchem die Frau der Untreue geziehen wurde. Er wurde verhaftet.

Am 1. ds. konnte die kantonale Krankenanstalt in Glarus das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens feiern. — An die Kosten des Rücktransportes der wegen der Kilchenstockgefahr geräumten Häuser vergütet der Kanton Glarus laut Regierungsratsbeschuß an 76 Haushaltungen zusammen Fr. 2500.

Am 28. Juli verhängte im Prättigau zwischen Küblis und Saas ein Erdstöß die Kantonsstraße und die Bahnlinie auf ca. 70 Meter Länge. Der Straßenverkehr ist unterbrochen und der Bahnverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten. 5 Ställe und viel Kulturland wurden zerstört.

In Oberkirch-Hinterdorf am Sempachersee entdeckte ein Landwirt beim Jaucheausführen die schon stark verweste Leiche eines neugeborenen Kindes. Es handelt sich aller Wahrscheinlichkeit nach um Kindsmord und es wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Zum kantonalen Turnfest in Neuenburg, das vom 8–10 August abgehalten wird, haben sich 35 Sektionen mit über 800 Turnern angemeldet. — Wie das „Amisblatt des Kantons Neuenburg“ berichtet, wurde Charles Guinand infolge seiner Verurteilung das Anwaltpatent entzogen.

Am 29. Juli mußte ein Flugzeug der „Alpar“ bei Rapperswil am Zürichsee infolge Motorpanne eine Notlandung vornehmen. Die Maschine wurde beschädigt, Pilot und Passagier kamen heil davon.

In Flums wurde der Bäcker Wilhelm Rupp auf dem Heimwege von einem Unbekannten überfallen. Dieser schlug den Bäcker mit einem Prügel auf den Kopf, so daß er bewußtlos liegen blieb und raubte ihm dann die ganze Barschaft. — In Rorschach knüpfte der verheiratete frühere Krankenhausbarwart Johann Gottfried Häfeli mit der 17-jährigen Genoveva Greisinger ein Liebesverhältnis an. Als die Sache ruckbar wurde, gingen sie gemeinsam in den Tod. Häfeli gab dem Mädchen eine Dosis Gift, an der es starb und tötete sich dann selbst durch Einatmen von Gas.

In der Gemeindeabstimmung von Schaffhausen wurde trotz Opposition der Kommunisten die unentgeltliche Abtretung der Liegenschaft zum „Anker“ an die eidgenössische Postverwaltung, zwecks Errichtung eines neuen Postgebäudes, beschlossen. — In Hallau wurden 150 Zucharten ehemaliges Rebland mit Erdbeeren bepflanzt, die einen Ertrag von Fr. 250,000 gaben. Auf 160 Zucharten Himbeeren wurden 300,000 Kilogramm geerntet, doch besteht hier Ueberproduktion. Brombeerenstöcke wurden 10,000 gepflanzt.

Bei Solothurn fuhr am 1. ds. ein mit 4 Männern besetztes Auto aus Nennigkofen in die Aare. Der Wagen überschlug sich und die 4 Insassen fielen ins Wasser. Alle vier konnten aber noch lebend herausgezogen werden. Sie hatten offenbar den 1. August zu „ausgiebig“ gefeiert.

In Lugano starb im Alter von 65 Jahren, nach einer Operation, der aus dem Bernerland stammende bekannte Buchhändler und Verleger Alfred Arnold. — In Chiasso entdeckte am 2. ds. nachmittags ein italienischer Zollwächter auf dem internationalen Bahnhof in der Hütte eines Bremfers eine unter Stroh versteckte Bombe. Es handelt sich um einen französischen Wagen, der von Düdelingen in Luxemburg mit Meisen beladen nach Brescia unterwegs war. Die Bombe wurde nach dem Zeughaus in Bellinzona gebracht, wo sie untersucht werden wird.

An Stelle des verstorbenen Nationalrates Eigenmann tritt von der thurgauischen Bauernliste Gemeindevorsteher Z. Zingg in Bürglen als Nachfolger in den Nationalrat ein. Zingg war schon vor Jahren einmal im Nationalrat.

Das Zürcher Polizeieinspektorat hat für geringfügige Polizeiübertretungen die sogenannte Verwarnung eingeführt. Wird jedoch eine Person zum zweiten Male bei der gleichen Übertretung betroffen, dann tritt an Stelle der Verwarnung die Buße. — In Zürich-Wiedikon bedrohte ein Familienvater in einem Tobsuchtsanfälle seine Angehörigen mit dem Küchenmesser und brachte auch seiner Tochter einige Schnittwunden bei. Es gelang, ihn zu überwältigen, wobei er selbst verletzt wurde. Er wurde in eine Irrenanstalt eingeliefert. — In Embrach, Bezirk Bülach, wurden in letzter Zeit falsche Fünffrankenstücke in Verkehr gebracht. — In Buchs am Archel fielen einem Einbrecher Wertschristen im Werte von Fr. 13,000 in die Hände. Am selben Tag wurde auch in Berg am Archel eingebrochen, wobei dem Täter Fr. 150 zufielen.

Bernerland

Der Regierungsrat beantragt dem Großen Rat, für die im Jahre 1930 vorgekommenen Kreditüberschreitungen im Gesamtbetrag von Fr. 3,833,373 Nachkredite zu bewilligen. — Die

Wahl des Professors Dr. Saberg zum Rektor der Universität für das Studienjahr 1931/32 wurde bestätigt. — Die von der Kirchgemeinde Walperswil getroffene Wahl des Paul Friedrich Burri zu ihrem Pfarrer wurde ebenfalls bestätigt.

Ein sozialistisches Initiativbegehren auf Einführung des proportionalen Systems für die Regierung ist zustande gekommen. Es wurde am 1. August mit 31,000 Unterschriften der Staatskanzlei eingereicht.

Das bernische Staatsvermögen beziffert sich auf Fr. 66,349,650. Zu den Aktiven zählen, alles in runden Zahlen: Waldungen mit 26 Millionen, Domänen mit 74 Millionen, Domänenkasse mit 3 Millionen, Hypothekarkasse mit 30 Millionen, Kantonbank mit 40 Millionen, Eisenbahnkapitalien insgesamt mit 116 Millionen, übrige Wertschristen mit 60 Millionen, Staatskasse mit 87 Millionen, Mobilieninventar mit 10 Millionen. Total in genauen Ziffern Fr. 445,817,899.69, denen aber Passiven von Fr. 379,468,248.84 gegenüberstehen. Diese Passiven setzen sich (in runden Zahlen) folgendermaßen zusammen: Domänenkasse 6 Millionen, Anleihen insgesamt 245 Millionen, Kantonbank (Eisenbahnkapitalien) 36 Millionen, Eisenbahn-Amortisationsfonds 17 Millionen, Staatskasse 62 Millionen, Rechnungssaldo der laufenden Verwaltung 13 Millionen. Die reine Vermögensvermehrung beträgt 1,252,758 Franken.

† Emil Bodenehr, Ingenieur in Solothurn.

Im Alter von 76 Jahren ist in Solothurn Herr Ingenieur Emil Bodenehr gestorben. In Zürich als Sohn eines Ingenieurs geboren, ist Emil Bodenehr auch Ingenieur geworden. Bald nach Abschluß seiner Studien kam er im Jahre 1877 nach Solothurn und fand hier seine Gattin, mit der er während 25 Jahren



† Emil Bodenehr.

in glücklicher Ehe lebte. Kurz vor der silbernen Hochzeit riß der unerbittliche Tod die treubeforgte Gattin und Mutter von seiner Seite, und 13 Jahre später verlor er seinen jungen hoffnungsvollen Sohn. Der Stadt und dem

Staat Solothurn diente Emil Bodenehr als Stadt- und Kantonsingenieur während einem Jahrzehnt. 1900 wurde der Verbliebene zum Ammann der Burgergemeinde Solothurn gewählt, welches Amt er volle 25 Jahre bekleidete und der Stadt in seiner Stellung unvergeßliche Dienste leistete. Als Mitglied des Ingenieur- und Architektenvereins, des Männerchors Solothurn und des S. A. C. Weissenstein war er bei seinen Kameraden als sonniger, aufrichtiger Mensch beliebt und hochgeschätzt. Emil Bodenehr gehörte u. a. als Mitgründer der Wengernalpbahngesellschaft seit dem Jahre 1890 ihrem Verwaltungsrat an. Von 1896 bis 1900 stand er dem Rate als Vize-Präsident und von 1901 an bis zu seinem Tode als Präsident vor. Seit 1916 war er auch Mitglied des Verwaltungsrates und der Direktion der Jungfraubahn. Alle, die Emil Bodenehr kannten, werden seiner in Liebe und Achtung gedenken. L.

Die Anleihen des Staates Bern betragen am 15. Mai 1931 Fr. 229,445,500. Deren Verzinsung beansprucht 10,7 Millionen Franken jährlich, was einer durchschnittlichen Verzinsung von 4,37 Prozent entspricht.

Die Zahl der in kantonalen Angelegenheiten stimmberechtigten Bürger beträgt 193,118. Bei eidgenössischen Abstimmungen vermehrt sich diese Zahl bedeutend, da dort alle angemeldeten stimmberechtigten Schweizerbürger stimmen können, während in kantonalen Angelegenheiten von den Nichtkantonsbürgern eine Niederlassung von drei oder ein Aufenthalt von sechs Monaten verlangt wird.

Nach der letzten Kontrolle besitzt der Kanton 2277 Schiffe, davon 1710 kleinere Ruderboote, 259 mit Außenbootmotor, 127 Motorboote, 83 Schwertfelboote, 13 solche mit Außenbordmotor, 14 Kieflachten, 60 große Ruderboote und 11 Fähren.

Der Verbrauch des Kochsalzes geht im Kanton ständig zurück. Total wurden letztes Jahr 9,324,400 Kilogramm Kochsalz verkauft, um 213,200 Kilogramm weniger als im Vorjahr. Der Verbrauch an jodiertem Kochsalz ist dagegen um 33,500 Kilogramm gestiegen.

Im Jahre 1930 wurden im Kanton 30 neue Jugend- und Volksbibliotheken errichtet. Die meisten in einsamen Gebirgsdörfern, wie Winklen bei Frutigen, Stachelberg und Gimmelwald bei Lauterbrunnen, Stramen, Bußalp und Endweg bei Grindelwald, Brünigen, Reuti, Guttannen, Wühlfalben, Wiler, Hausen, Balm, Geisholz und Unterbach im Oberhasli.

Die Zahl der für die letztjährige Herbstjagd ausgegebenen Patente betrug 1272, Winterjagdbewilligungen wurden 465 ausgestellt. Die Zahl der Bannbezirke betrug 41. An Gemen wurden während der Herbstjagd 379 (370) Stück geschossen, an Rehböden 201 (im Vorjahr 120), wovon 113 im Oberland, 22 im Emmental, 50 im Mittelland, 10 im Oberaargau und 6 im Seeland. In den Bannbezirken des Oberlandes waren 15 Wildhüter angestellt, im offenen Jagdgebiet 47. Zahlreich waren die Meldungen über erfolgten Wildschaden durch Füchse und

Abler. In vier besetzten Adlerhorften gab es 7 flügge Junge. Ueber die Zunahme der Steinadler wird in den Kreisen der Alpbesitzer außerordentlich geklagt. Der Schweizerische Naturschutzbund hat für Adlerschaden an Schafherden 50 Prozent übernommen. Die Steinwildkolonien am Harder, in den Engelhörnern und am Schwarzen Mönch haben sich im großen und ganzen gut erhalten. Die Kolonie am Harder zum Beispiel ist auf natürlichem Wege von 33 auf 42 Stück angewachsen. Für Wildschaden wurden Fr. 1920 vergütet.

In Oberscherli feierte am 1. ds. Herr Oberlehrer Schmied sein 25jähriges Amtsjubiläum. Er leitet seine Klasse seit 1906 und hat der Gemeinde auch sonst große Dienste geleistet. Als dankbare Anerkennung der Gemeinde wurde ihm bei der Feier eine goldene Uhr mit Widmung überreicht.

In Burgdorf konnte am 1. August Herr Postbureauchef Rufer nach 40jährigem Dienste bei der Postverwaltung sein Jubiläum begehen. Die Postverwaltung ehrte den tüchtigen Beamten, der seit 30 Jahren in Burgdorf tätig ist, in gebührender Weise und auch die Deffentlichkeit blieb nicht zurück, besonders da Herr Rufer seit vielen Jahren Mitglied des Stadtrates ist.

In Hasle bei Burgdorf tritt Herr Pfarrer Henzi, der langjährige Seelsorger, auf den 1. Oktober von seinem Amte zurück. Die Kirchengemeindeversammlung wählte als seinen Nachfolger Herrn Walter Ammann, derzeit Pfarrer in St. Antoni in Freiburg. Er ist der Sohn des seinerzeitigen Pfarrers Ammann von Burgdorf, der während des Aktivdienstes als Feldprediger einer Lungenentzündung erlag.

† Karl Rachelhofer,

gew. Kanzleichef der Schweiz. Bundeskanzlei.

Durch düstere Schluchten auf gefährlichem Steg den schäumenden Fluß überquerend, in Sturmesausen durch brechenden Wald, über blumige Weiden, wo blaue Gloden läuten und das Berggras im Winde wogt, hinaus auf die sonnigen Höhen des Lebens — das war Karl Rachelhofers Weg. Auch er hat das Wandern geliebt und vielleicht aus der Verbundenheit mit der Natur einen großen Teil der Kraft geschöpft, in seinem Gemüt das Sonnige und Warme zu bewahren, das ihm auch im hohen Alter noch aus den Augen leuchtete.

Wie oft beneiden wir die Menschen, die kampflös durchs Leben gehen, die sorgenlos genießen, was Natur und Geisteswelt ihnen bieten. Ein solcher Mensch war Karl Rachelhofer, der Lebhaftste, der immer Jugendlichste, nicht. Er selbst sagte einmal, die liebsten Erinnerungen sollten wohl jene aus dem Elternhause sein. Das Glück einer frohen Kindheit war ihm nicht beschieden, aber hat nicht vielleicht gerade dieses traurige Erleben den kränklichen Jungen stark gemacht? Ihm die Kraft gegeben für das spätere Leben, das ihm nicht nur Jahre des Kampfes gebracht, sondern auch so treue Menschen an die Seite gestellt hat?

Im bürgerlichen Waisenhaus erhielt er eine strenge Erziehung, und die Junft, der er angehörte, ermöglichte es dem intelligenten Knaben, das Gymnasium zu durchlaufen und sich dem Studium der Medizin zu widmen. Sicherlich nicht zuletzt durch seine itete Hilfsbereitschaft und sein tiefes soziales Empfinden getrieben, schloß er sich der aufkommenden linkspolitischen

Partei an. Und seine Liebe zu den Mitmenschen mag auch der letzte Grund gewesen sein, der ihn im Jahre 1877 als Hilfsarzt in den russisch-türkischen Krieg rief, wo er unter dem Roten Halbmond die Grausamkeiten des Krieges erlebte. Gerade in Karl Rachelhofers Seele mußte solches Erleben sich unauslöschlich einprägen.



† Karl Rachelhofer.

Als politisch Geächteter mußte er das Studium aufgeben, und er wurde Buchdrucker, arbeitete in treuer Pflichterfüllung als Korrektor bei Stämpfli & Cie. und trat im Jahre 1896 in den Dienst der Schweizerischen Bundeskanzlei. Er stieg dort die Stufenleiter der Beamtenklassen vom Kanzlisten bis zum Kanzleichef empor und wurde nach langjähriger Dienstzeit in den Ruhestand verlegt.

Karl Rachelhofer hat verschiedene Schriftchen herausgegeben, die von seinem Ringen um sich selbst und von seiner Liebe zu den Mitmenschen schönsten Zeugnis ablegen. Wir finden in diesen unscheinbaren Büchlein eine reife Lebensauffassung und eine ausgeglichene, innere Stellungnahme zu all den vielen Lebensfragen. Die Freundschaft hat er in ihrem schönsten und edelsten Sinne erfaßt. Er liebte die Jugend als Born immer neuer, lebendiger Kräfte, und weil er die Jugend liebte, wünschte er sie einfach und mäßig, wünschte ihr den Mut ehrlichen Bekennens — und er wünschte ihr die Muße, ein gutes Buch zu lesen, und den Drang, in den rauschenden Wald, auf die freien, hohen Berge zu wandern. Am trefflichsten hat Karl Rachelhofer sich selbst und sein impulsives, gütiges Temperament in folgenden Worten geschildert: „Das wirklich Gute unseres Tuns ist wohl am ehesten noch dort zu finden, wo unser in Mitleid, in Erbarmen oder auch in Empörung über Unrecht aufwallendes Gefühl uns ohne langes Besinnen, wie durch Naturgewalt, zum Handeln und zum Helfen treibt.“ — So hat er gedacht, so lebte er auch. Unbekümmert darum, ob man sein Handeln verstehe oder nicht, ist er den Weg gegangen, den seine Veranlagung, sein Gewissen ihm wies. Und darum hat er kämpfen, hat er Schwerstes erdulden müssen — und der Lohn für solch ein Leben?

Er hat nicht darnach gefragt, er wollte keinen Lohn und hat ihn doch erhalten: man hat Karl Rachelhofer gern gehabt, weil er eben gut war; man hat ihn geachtet, weil er aufrichtig war; man wird ihn nicht vergessen, weil er ein treuer Mensch, ein stiller Helfer war.

Hochbetagt ist er gestorben, trotzdem der Arzt ihn schon in der Wiege aufgegeben hatte. Die lebendige, göttliche Kraft, die auch ihm endlich zur herrlichen Gewißheit geworden, hat Karl Rachelhofer nicht nur die körperlichen Kräfte verliehen, ein langes und reiches Leben

zu leben — sie hat auch die seelischen Kräfte nie erlahmen lassen, die er der Jugend und seinen Mitmenschen gewiebt. Bi.

Am 1. August nachmittags ging über das hintere Erietal ein schweres Gewitter nieder. Die Zugl wurde innerhalb weniger Minuten zum tobenden Flusse. Die Zementbrücken konnten dem wütenden Wasser nicht standhalten und stürzten ein, darunter auch die stattliche Bietenbrücke. Im Eisenbühl und Schwand verschütteten Erdrutsche die Straßen, so daß der Verkehr unterbrochen wurde. In Schwarzenegg wurden sämtliche Kulturen durch Hagelschlag vernichtet. In Oberer wurde der Röttenbach zum Strome, Bäume wurden ausgerissen und von den Wellen fortgetragen. Die Staatsstraßenbrücke in der Traumatt wurde weggerissen und die Bachverbauung vernichtet. In Schangnau richteten zahlreiche Erdschlipse den größten Schaden an. Im Rebeli mußte man ein krankes Mädchen aus dem vom Wasser umgebenen Hause durch das metertiefe Wasser forttragen. An der Schangnau-Eggwilstraße wurde die Brücke über den Lauterstaldengraben und den Hornbach weggerissen, so daß der Verkehr in der Richtung Eggwil und Thun gänzlich unterbrochen war. Im Tal der Ilfis fiel beim Bergen herabschwimmenden Holzes der 60jährige F. Aeschlimann aus Langnau in die Fluten und ertrank. Die Baudirektion schätzt die Schäden an den Staatsstraßen und Brücken allein auf 100,000 Franken.

Die Redaktion des „Geschäftsblattes“ in Thun übernimmt an Stelle des nach Bern übersiedelnden Werner Augsbürgers, Hans Bofz, bisheriger Redakteur der Schweizerischen Depeschentagur.

In Unterseen fand dieser Tage eine historische Taufe statt. Der Täufling war das Söhnchen Arnolds von Melchtal, Götti Wilhelm Tell und Rudolf der Harras und Gotte Frau Hedwig — von den Interlaken Tellspielen. Der Knabe erhielt den Namen Walter.

In der Nähe des Elfenweges am Hardergrat fanden spielende Kinder einen mit Strumpf und Schuh bekleideten menschlichen Fuß. Weitere Nachforschungen förderten noch ein Waden- und ein Schienbein zutage. Nähere Anhaltspunkte über den graufigen Fund fehlen zurzeit noch.

Bei Oberried am Brienersee wurde die Leiche der seit dem 21. Juli vermißten 31jährigen Maria Ammacker von Oberried aus dem See geborgen. Sie hatte während eines Anfalles von Geistesgestörtheit das Haus verlassen und ihrem Leben im See ein Ende bereitet.

Am 29. Juli trafen in Randersteg 1800 Pfadfinder aus England ein. Sie kamen zu der 10tägigen Versammlung der Rover aller Länder. Am 2. August fand die Parade der 3500 Pfadfinder statt, welche vor dem Gründer der Pfadfinderbewegung, dem greisen General Lord Baden-Powell defilieren. Der Bundesrat war durch Bundesrat Motta vertreten.

In verschiedenen Hütten auf der Alp wurde eingebrochen und Geld und Käse entwendet. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Totentafel. Am 2. ds. morgens verschied ganz unerwartet in seinem schmutzen Heim in Weissenbach bei Boltigen der bekannte Viehzüchter und Tierphotograph Artur Zeller-Wiedmer. Er war Präsident des Aufsichtsrates der Darlehenskasse Boltigen. — In Oberdießbach wurde der Gutsbesitzer Ernst Alfred Moser unter großer Beteiligung der Bevölkerung begraben. Der Verstorbene hatte ein Alter von 76 Jahren erreicht. Ebendasselbst starb nach kurzer Krankheit im Alter von 74 Jahren der gewesene Wirt zum „Löwen“, Adolf Schaffer-Schwarz, ein Mann, der sich der Achtung aller erfreute, die ihn kannten. — In Waltringen wurde am 1. August mit großem Geleite Vater Johann Köhliberger zu Grabe getragen. Er starb 65jährig als Vater von 9 Söhnen und 4 Töchtern. In der Gemeinde war er als Präsident der Kirchgemeinde und der Einwohnergemeinde tätig gewesen. Er war auch Vizebrandmeister und war als eifriger Schütze bekannt.

Stadt Bern

Die Augustfeier verlief in der Stadt in altgewohnter Weise und wurde nirgends gestört oder getrübt, nicht einmal durch das Wetter, das allerdings einige Male mit Regenschauern drohte. Die offizielle Feier fand auf dem Münsterplatz statt, wo sich schon lange vor der angesagten Stunde, 5 Uhr nachmittags, ein sehr zahlreiches Publikum angesammelt hatte. Die Fahnen der Zünfte, der Schützen, der Turnvereine, Studentenverbindungen und der Sängervereine umsäumten den Raum vor dem Münsterportale. Von jenseits der Aare erdröhnten die 22 Kanonenschüsse und die Stadtmusik setzte mit einer „Zubelouvertüre“ ein, die Männerchöre sangen das „Weiße Kreuz im roten Feld“ und dann hielt Herr Stadtratspräsident Dr. Klädiger die Festansprache. Der Abend brachte eine prachtvolle Galailumination und über der hell beleuchteten Stadt surten die Flugzeuge der „Alpar“. Auf der Münsterplattform, auf der Kleinen Schanze, auf dem Gurten, auf dem Schänzli und im Rosengarten feierten Musikgesellschaften den Abend. Und draußen in der „Hyspa“ wurde ein Feuerwerk abgebrannt, so schön wie es Bern wohl noch selten gesehen hat. Sogar auf dem Bundesplatze herrschte verhältnismäßige Ruhe, die unsinnige Anklage früherer Jahre scheint sich doch endlich überlebt zu haben.

In der Stadtratsitzung vom 31. Juli erinnerte Präsident Dr. Klädiger daran, daß an diesem Tage genau vor hundert Jahren die erste bernische Verfassung angenommen wurde. Hierauf genehmigte der Rat den Verkauf von Terraintkomplexen auf dem Spitalader zum Zwecke der Ueberbauung, gewährte Beiträge an den Klinikerverband (Fr.

400), der Schweiz. Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen (Fr. 300), dem Verein Pfadfinderheim „Berna“ (Fr. 300), dem Organisationskomitee der Abgeordnetenversammlung des Sozialistischen Abstinenzbundes (Fr. 100), dem Verband schweizerischer Flechtviehgenossenschaften (Fr. 400), dem Organisationskomitee der 1. internationalen Konferenz des Personals für Gesundheitswesen (Fr. 300) und der Sektion Bern des Schweiz. Technikerverbandes (Fr. 300). Für die Kanalisationen am Marzili-Sandrain und der Burgunderstraße-Bernstraße wurden 280,000 und 118,000 Franken bewilligt. Dann wurden noch für die Erstellung einer Bedürfnisanstalt auf dem Waisenhausplatz Fr. 22,500 bewilligt und den 5 Einbürgerungsgesuchen entsprochen.

Die Bevölkerungszahl der Stadt betrug Ende Juni 112,234, was eine Zunahme um 295 Personen im Laufe des Monats ergibt. Die Zahl der Lebendgeborenen war 116, die der Todesfälle 88. Ehen wurden 67 geschlossen. Zugezogen sind 1225, weggezogen 958 Personen. In den Hotels und Gasthöfen waren 16,010 Personen abgestiegen.

Infolge Renovationsarbeiten wurde die Kornhausbrücke am 3. August für jeglichen Fahrzeugverkehr bis voraussichtlich November gesperrt. Der Fahrzeugverkehr von und nach dem Breitenrain hat via Lorrainebrücke und Ndedbrücke zu erfolgen.

Der neue Rektor der Universität, Dr. Karl Jaberg, steht im 55. Lebensjahr und ist seit 1907 Professor in Bern. Er begann seine Gelehrtenlaufbahn 1901 als Lehrer an der Kantonschule in Narau und siedelte 1906 an die Zürcher höhere Töchterschule über. 1909 erschien sein großes Werk über Sprachengeographie.

Am 4. ds. beging alt Schuhmachermeister Herr Johann Brad an der Aegertenstraße seinen 90. Geburtstag. Er gehört zu den Veteranen von 1870/71 und übte noch vor 5 Jahren fleißig seine Berufsarbeit aus. Im vergangenen Frühjahr wurde ihm seine Tochter, die seine treue Hausgenossin und Pflegerin war, durch den Tod entzissen.

Am 1. ds. starb ganz unerwartet alt Pfarrer Albert Wenger im 66. Lebensjahr. 1896 trat er in den Dienst der bernischen Landeskirche und zwar in der freiburgischen Diasporagemeinde St. Antoni. 1903 wurde er Pfarrer von Röniz und 1909 wurde er an die Johanneskirche in Bern gewählt. Vor ca. einem Jahr nahm er seinen Rücktritt.

Der Chocolat Tobler Holzing Co. wurde eine Nachlassstundung für zwei Monate gewährt und als Sachwalter Notar Wirz eingesetzt.

Am 28. Juli wurden aus einem Schaukasten an der Neugasse ca. 16 Stück Uhren im Werte von über Fr. 200 gestohlen. — Am 29. Juli wurde auf dem Parkplatz Bahnhofplatz ein Motorvelo gestohlen, mit dem der Dieb davonfuhr. Das Rad wurde später im Pieterlenmoos gefunden. Der Dieb wurde

zwar von einem Polizeiauto verfolgt, konnte aber nicht eingeholt werden. — Am 31. Juli wurde in einem landwirtschaftlichen Betriebe in Brünnen (Bümpliz) eine Eternikkassette samt Inhalt gestohlen. Es waren Sparhefte und Wertpapiere im Gesamtbetrage von 35,000 Franken darinnen und Gölkerfetten zu einer Bernertracht im Werte von Fr. 200. Der Dieb ist durch ein Fenster eingestiegen.

Am 2. ds. brach in der Wirtschaft „zur Traube“ in der Genfergasse ein Kellerbrand aus, der durch unvorsichtiges Hantieren mit einer brennenden Kerze entstanden war und bald gelöscht werden konnte.

Seit dem 31. Juli ist der wegen seiner originellen Einfälle weit über Bern hinaus bekannte Coiffeur Karl Dällenbach verschwunden. Er war seit längerer Zeit krank und sein schmerzhaftes Leiden bedrückte ihn sehr. Nach einem Abschiedsbrief an seine Schwester ist leider zu vermuten, daß er seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht hat.

Verhaftet wurden ein Sittlichkeitsverbrecher, der mit kleinen Mädchen Unsittlichkeiten begehen wollte, aber noch vor der Tat erwischt wurde, und ein Manjarden-Einbrecher, bei dem 30 Schlüssel, Dietriche und Brechwerkzeug vorgefunden wurde.

Die Stadt Bern besitzt, trotzdem sie keinen Tiergarten hat, ziemlich viele wilde Tiere. Da sind in erster Linie die Bären im Bärengraben, dann die 4 Lamas im Hirschengarten. Dort selbst befinden sich auch noch 9 Stück Edelhirschen und 16 Damhirschen. Ferner beherbergt der Hirschenpark 7 Sikahirsche, 4 Moufflons und 3 Mähneschafe. Der Ententeich auf der Kleinen Schanze zählt nebst einer gewaltigen Anzahl von Wildenten, die täglich zu Gaste kommen, 46 Stück exotischer Wasservögel.

Kleine Berner Umschau.

Dermalen sieht man auf den Straßen der Bundesstadt wieder einmal buntbewegte Bilder. Vielfach haben wir sie der Hyspa zu verdanken, aber zum Teil ist sie auch mehr oder weniger unschuldig an dem bunten Getriebe. Die vielen fremdländischen, mitunter ganz exotisch anmutenden Pfadfinder, die aus dem internationalen Roverlager in Randersteg stammen, kommen alle mehr wegen der Bundesstadt als wegen der Hyspa ga Bärn. Denn schließlich Ausstellungen gibt's auch noch anderswo, die Zähringerstadt aber ist einzig. Und die 44 Alpenrundfahrtsautomobile aus den Garagen aller Länder der Welt wären wohl auch ohne Hyspa durch die Stadt gefahren. Aber damit will ich keineswegs die Verdienste der Hyspa um die Belebung der Bundesstadt schmälern. Sie tut was sie kann und schleift alle möglichen und auch unmöglichen Sport- und andere Vereinigungen in ihre Umzäunung und bietet ihnen Gelegenheit, so wohl ihre Kunst wie auch ihre Redebegeisterung zu betätigen. Sie öffnet Weiblein und Männlein gaffrei ihre Pforten und so oft man auch in die

Syspa kommt, stets ist irgend etwas neues da, zum — Bestaunen.

Langsam fängt sie sogar an, fix und fertig zu werden, etwas was sonst bei Ausstellungen erst in der Schlusswoche zu gelingen pflegt. So wurde dieser Tage auch das „Syspa-Bären-Theater“ fertig. Es wurde rings um die Wohnstätte der braunen Gesellen ein weitmächtiges Drahtgeflecht gezogen, das in erster Linie das Publikum vor Eskapaden der Bären schützen soll. Denn schließlich, bei den heutigen aufgeregten Zeiten, könnte ja selbst einmal so ein hygienischer Syspa-Bär verrückt werden und Freiheits-, eventuell sogar Butschgelüste bekommen. Das Gitter fördert aber auch die hygienischen Lebensbedingungen der Bären. Sie können, auch wenn sie nicht gerade „arbeiten“, hie und da aus ihren Käfigen heraus und etwas Waldluft schöpfen. Besonders am Abend, wenn es anfängt ringsum etwas stiller zu werden. Und es sah ganz idyllisch aus, als ich gestern abends von der Festhalle ausgangswärts bummelnd einen kleinen Absteher zum Studerstein machte. Die Bärenfee rauchte ihre wohlverdiente Abendzigarette vor der Behausung und einer der Wugen tanzte, diesmal zu seinem eigenen Vergnügen, im eingezäunten Raum, zu den Klängen der Jazzmusik im Dancingroom, irgend einen monotonen „Urbärentango“. Ich sah ihm lange stillvergnügt zu und hoffte immer, er werde auch noch das neben ihm im Sande liegende Bärenvelo besteigen und Rundfahrten vollführen. Aber dazu schien er absolut keine Lust zu haben. Er tanzte nur unverdrossen weiter bis zum Syspafluß.

Aber nun wieder retour zu den weiblichen „Syspa-Attraktionen“. Und zu diesen gehörten unbedingt zwei Tage lang die Turnerinnen in ihren kleidsamen himmelblauen und höllenschwarzen Kostümen. Denn wenn sie auch derzeit noch das körperlich schwächere Geschlecht sind und keine so großartigen turnerischen Leistungen aufweisen konnten, wie ihre männlichen Kollegen, so spielten sie doch bedeutend anmutiger Korb- und Handball als diese. Und sie zeigten beim weiblichen Stafettenlauf, daß ihre wohl-abgerundeten, defollierten Beine nicht nur beim Reigentanz, sondern auch beim Laufen recht hübsch anzusehen sind. Sie sprangen, um einen nicht gar zu ungünstigen Vergleich zu gebrauchen, so zierlich wie Gazellen über die Wiesenbahn, wenn auch vielleicht in etwas langsamerem Tempo. Männer können unbedingt noch besser ausziehen, das sah man beim Endlauf der Berner und der Basler Turner. So rennen, wie diese Turner rannten, habe ich noch nie gesehen und das Merkwürdige am Ding war, daß schließlich doch noch die unterlegten Berner den Sieg gegen die langbeinigen Basler errangen. Der Witz liegt also doch nicht in den Beinen allein.

Was aber die Turnerinnen anbelangt, so bekam man einige von ihnen nicht nur im vermännlichenden Turnkostüm zu sehen, sondern abends auf der Bühne der Festhalle auch in reizenden Rokokokostümen, als sie dorten ein noch reizenderes Menuett tanzten. Und ich kam



Von den Vorführungen des Eidg. Turnvereins an der „Syspa“, 1. und 2. August 1931. Reigen der Frauen- und Damenriege des Bürgerturnvereins Bern. — Phot. O. Rohr, Bern.

zur Ueberzeugung, daß am „Ewig-Weiblichen“ eigentlich doch das „betont Weibliche“ das schönste ist, nicht aber die Athletenmuskulatur, die unsere Schönheiten auf dem „Wege zu Kraft und Schönheit“ zu erreichen trachten. Nun sind natürlich Geschmäder und Ohrfeigen verschieden und es ist mir auch schon im gewöhnlichen, ausstellungslosen Leben aufgefallen, daß sich bärenstarke Männer gern von filigranen Gehälften tyrannisieren lassen, während sich zartere Vertreter des starken Geschlechtes lieber an Athletinnen anschniegen. Nun das mag ja im „Les extrêmes se touchent“ seinen Grund haben, aber ich, der ich nichts weniger als bärenstark bin, würde mir, wenn ich die Wahl hätte, unbedingt keine Lebensgefährtin aussuchen, die mich mit physischer Kraft um den kleinen Finger wickelt, sondern eine solche, die das mit psychischer Anmut besorgt. Das ist natürlich wieder Geschmacksache und Rosenketten sollen ja oft ärger drücken als Schmiedeeiserne.

Daß man aber auch unbändige Kraft mit zarterster Anmut verbinden kann, das zeigte der Championforsa des Touring Klubs Bern. Die bejubeltesten Autos waren unbedingt die, in welchen irgend eine weibliche Schönheit die Herrschaft über die ungezählten Pferdekraften ausübte, auch wenn sie nicht gerade am Steuer saß. Die unergründlichen Augen einer autelnden Najade, Weckendhäuserin oder Nachtkönigin zündeln unbedingt erfolgreicher in die Herzen des Publikums — auch dann, wenn dieses überwiegend weiblich ist — als die hundertkerzigsten Glühbirnen. Denn schließlich sind die Wunder der Technik immer nur Stümpereien gegen die Wunder der Natur. Christian Luegguet.

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

In den Bergen. Am 2. ds. stürzte am Schersax im Kiental der 21jährige

Walter Portner aus Wattenwil etwa 300 Meter tief ab und war sofort tot. — Am gleichen Tage stürzte am Stodhorn der 21jährige Werner Linder, Angestellter der Stadtkasse in Thun, ca. 20 Meter tief zu Tode. — Am 29. Juli stürzte am Biz Linard im Unterengadin Fräulein Dr. med. Charlotte Kirchner ab. Ihre Schwester, die den Absturz mit anjah, holte Hilfe in Lawin. Die Verunglückte konnte aber erst am anderen Morgen als Leiche geborgen werden. — Unterhalb des Gwasmetgipfels im Maderanertal stürzte am 2. ds. der Zürcher Tourist Karl Bürki, Profurist, ab. Die Leiche konnte geborgen werden.

Zeichen der Zeit.

Der „Sundertmarktgrenzmenschenzoll“ besteht noch immer, immer: Die S. B. B. wird nie ganz voll Und den Hotels geht's schlimmer. Die Sommersehweizerreise wird Meist auf den Herbst verschoben, Und trübenhalber auch sogar Ganz gänzlich aufgehoben.

Auch sonst klappt so manches nicht Im weltpolitischen Fache, Der Untergang des Abendlands Scheint fast beschlossene Sache, Doch auch im nahen Osten ist's Nicht unbedingt geheuer, Zumindestens in Moskau ist Heut' guter Rat schon teuer.

Und fern im West, in U. S. A. Spürt man die Zeiten drücken, Herr Ford, der große Optimist, Schließt plötzlich die Fabriken. Auch fern im Osten geht es schief, Zumal bei den Chinesen Ist wiederum von Bürgerkrieg So ziemlich viel zu lesen.

Und in Europa hört man's oft Gewaltig splintern, krachen, Doch sind's zumeist die Banken nur, Die all den Lärmen machen. In Balkanzügen pläzen auch Oft „höllische Maschinen“, Die zur Behebung des Verkehrs Von und nach Belgrad dienen.

S o t t a.